

Sind die Zehn Gebote der Alte Bund?

Wurden die Zehn Gebote mit dem Tod Jesu Christi außer Kraft gesetzt? Das meinen diejenigen, für die der Alte Bund und die Zehn Gebote identisch sind.

Von Paul Kieffer

INHALT

Sind die Zehn Gebote der Alte Bund? 1
Die entscheidende Frage: Gibt es Gott?, Teil 6 5

Roy Holladay, Präsident der United Church of God, gab Anfang Januar bekannt, daß keine Mitglieder der Kirche von dem verheerenden Tsunami am 26. Dezember 2004 betroffen waren. Die United Church of God hat Mitglieder im Osten Indonesiens und im Westen Sri Lankas, Gebiete, die vom Tsunami kaum oder nur geringfügig erreicht wurden. Herr Holladay gab bekannt, daß die Kirche das Rote Kreuz bei seinem Einsatz in Südasiens finanziell unterstützte.

2005 will die Vereinte Kirche Gottes zum ersten Mal Predigten im Internet ausstrahlen, das sogenannte „Cybercasting“. Dabei soll der Gottesdienst in der Gemeinde Dormagen oder Darmstadt ins Internet „eingespeist“ werden. Alle, die Internetzugang haben, werden dann die Predigt zu Hause hören können.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 18. Februar 2005.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Unter Theologen herrscht weitgehende Übereinstimmung in der Sichtweise, daß der mosaische Bund, der am Berg Sinai beschlossen wurde und auch als Alter Bund bekannt ist, durch den Tod Jesu Christi und die Gründung der neutestamentlichen Kirche außer Kraft gesetzt wurde. Heute leben Christen nach dem Geist des Neuen Bundes. Der Hebräerbrief betont, daß wir — im Gegensatz zu den Israeliten, die unter dem Alten Bund lebten — für die Sündenvergebung keine Tieropfer nötig haben. Statt Tieropfer haben wir das vollkommene Opfer Jesu Christi: „Denn mit einem Opfer hat er [Jesus] für immer die vollendet, die geheiligt werden ... Wo aber Vergebung der Sünden ist, da geschieht kein Opfer mehr für die Sünde“ (Hebräer 10,14. 18).

Der Autor des Hebräerbriefs verdeutlicht, daß die Gültigkeit der Ritualopfer im Alten Bund zeitlich befristet war: „Der vordere Teil des Zeltes ist ein Sinnbild für die gegenwärtige Zeit und den in ihr herrschenden Zustand: Da werden Opfer und Gaben dargebracht, die nicht die Kraft haben, die Menschen, die sie darbringen, *in ihrem Innern vollkommen zu machen*, so daß ihr Gewissen sie nicht mehr anklagt. Da geht es allein um Vorschriften über Essen und Trinken und über religiöse Waschungen, also um äußerliche, irdisch-vergängliche Vorschriften, die nur auferlegt waren bis zu dem Zeitpunkt, an dem Gott die wahre Ordnung aufrichten würde“ (Hebräer 9,9-10; Gute Nachricht Bibel, alle Hervorhebungen durch uns).

„Jetzt aber ist Christus gekommen als der Oberste Priester“ (Vers 11) und hat durch seinen Opfertod die Notwendigkeit von Tieropfern und die zu ihnen

gehörenden Vorschriften über Ritualopfer und -waschungen aufgehoben. Dank diesen klaren Aussagen vertritt heute niemand die Ansicht, daß Christen der Pflicht unterliegen, Tiere, Mehlspeisen oder Wein zu opfern.

Gibt es andere Gesetze bzw. Vorschriften des Alten Testaments, die zum Alten Bund gehörten und durch Jesu Opfertod ebenfalls außer Kraft gesetzt wurden? Einige Theologen sind der Meinung, daß die Zehn Gebote, die Gott am Berg Sinai den Israeliten verkündete, mit dem Alten Bund identisch seien. Stimmt diese Meinung, dann wären mit dem Tod Jesu Christi die Zehn Gebote als Kodex ebenfalls außer Kraft gesetzt worden.

Gott geht nach Plan vor

Die Vorstellung, daß Gott bestimmte Gesetze in Kraft treten läßt und sie dann wieder außer Kraft setzt, läßt ihn wie ein Gott erscheinen, der nach der Trial-and-Error-Methode arbeitet. So soll Gott den Israeliten Gesetze gegeben haben, die sich als unwirksam erwiesen und die er später, als er dies einsah, durch andere Gesetze ablöste.

Diese Vorstellung ist äußerst problematisch. Der Alte Bund war eine Vereinbarung zwischen Gott und Israel. Diese Vereinbarung gründete sich auf Gottes Treue und Bereitschaft, Israel zu segnen. Die Israeliten verpflichteten sich, Gott zu gehorchen und die Bestimmungen des Bundes einzuhalten. Darin versagten sie.

Der Fehler beim Alten Bund lag also nicht beim Bund selbst oder seinen Bestimmungen, sondern beim Volk Israel: „Denn wenn der erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht. *Denn Gott tadelte sie [Israel] ... Denn sie sind nicht* ▶

geblieben in meinem Bund“ (Hebräer 8,7-9). Interessant ist, daß das Gesetz Gottes auch ein wesentlicher Aspekt des Neuen Bundes ist: „Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“ (Vers 10).

Darüber hinaus hatte Gott das Opfer seines Sohnes lange vor dem Inkrafttreten des Alten Bundes vorgesehen. Darüber berichtet uns u. a. der Apostel Petrus: „Ihr [seid] nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst ... von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. *Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde*, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen“ (1. Petrus 1,18-20).

Somit waren auch die Veränderungen über Tieropfer und Waschungen, die im Hebräerbrief erwähnt werden, nicht ein genialer Einfall Gottes in letzter Minute, um sich aus dem gescheiterten Alten Bund zu „retten“! Gott hatte sie von vornherein vorgesehen: Er arbeitet nach Plan.

Auf diesen Plan ist Verlaß, denn Gott ist absolut zuverlässig. Der Apostel Jakobus schreibt: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem *keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis*“ (Jakobus 1,17). In der Bibel ist Licht ein Sinnbild für Gerechtigkeit, und Finsternis ein Symbol für Ungerechtigkeit. In bezug auf gerechtes Verhalten ändert Gott sich nicht! Seine Gebote, die seine Gerechtigkeit definieren (Psalm 119,172), sind nicht heute gut und morgen schlecht. Sonst wäre Gott nicht unwandelbar, und auf ihn wäre überhaupt kein Verlaß.

Welche Bibelstellen gelten als Beweis?

Die Behauptung, die Zehn Gebote seien der Alte Bund, stützt sich auf bestimmte Bibelstellen im Alten Testament, die zur Begründung dieser Interpretation immer wieder angeführt werden. Es gilt daher, diese Abschnitte zu kennen und richtig zu verstehen.

Die erste Stelle finden wir in 5. Mose 4, Verse 11-13: „Da tratet ihr herzu und standet unten an dem Berge; der Berg aber stand in Flammen bis in den Himmel hinein, und da war Finsternis, Wolken und Dunkel. Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Seine Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Ge-

stalt, nur eine Stimme war da. Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, *nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.*“ In diesen Versen beschreibt Mose das Erscheinen Gottes am Berg Sinai. Die steinernen Tafeln sind diejenigen, die Mose während seines Aufenthaltes auf Sinai von Gott erhielt. Auf diesen Tafeln stand der Wortlaut der Zehn Gebote, „beschrieben mit dem Finger Gottes“ (2. Mose 31,18; Elberfelder Bibel).

In 5. Mose 9, Verse 8-11 finden wir eine ähnliche Beschreibung dieser Ereignisse: „Denn am Horeb erzürnet ihr den HERRN so, daß er vor Zorn euch vertilgen wollte, als ich auf den Berg gegangen war, *die steinernen Tafeln zu empfangen, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit euch schloß*, und ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge blieb und kein Brot aß und kein Wasser trank und mir der HERR die zwei steinernen Tafeln gab, mit dem Finger Gottes beschrieben, und darauf alle Worte, die der HERR mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet hatte am Tage der Versammlung. *Und nach den vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir der HERR die zwei steinernen Tafeln des Bundes.*“

Im Hebräischen werden die Zehn Gebote die zehn „Worte“ Gottes genannt. Im Urtext der Bibel kommt in diesem Zusammenhang das Wort „Gebot“ nicht vor. Es ist jedoch klar, daß mit den zehn „Worten“ die Zehn Gebote gemeint sind: Gott hatte ihren Wortlaut auf die beiden Steintafeln eingetragen, die er Mose übergab.

In 1. Könige 8, Vers 9 und auch in Vers 21 werden diese zwei steinernen Tafeln ebenfalls die „Tafeln des Bundes“ genannt. In diesen Bibelstellen sehen manche Theologen eine unzertrennliche Verknüpfung zwischen dem Alten Bund und den Zehn Geboten. Ist der Alte Bund „veraltet und überlebt“ (Hebräer 8,13), so sind es nach dieser Verknüpfung auch die Zehn Gebote.

Mit den „Tafeln des Bundes“ befassen wir uns im weiteren Verlauf dieses Artikels nochmals. Zunächst ist es hilfreich zu verstehen, was beim Bundesschluß am Berg Sinai geschehen ist.

Israel am Berg Sinai

Den Wortlaut der Zehn Gebote finden wir bekanntlich in 2. Mose, Kapitel 20. Die ersten „Verhandlungen“ über den Alten Bund fanden jedoch vorher statt, und zwar unmittelbar nach der An-

kunft der Israeliten in der Wüste Sinai, dem Berg Sinai gegenüber (2. Mose 19,1). Gott wies Mose an, den Israeliten sein Angebot eines besonderen Bundes vorzulegen: „So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen: Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun

Intern

21. Januar 2005

Jahrgang 10, Nr. 1

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e. V.**, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks,
Doug Horchak, Clyde Kilough, Victor Kubik,
Les McCullough, Joel Meeker, Mario Seiglie,
Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Clyde Kilough
Präsident: Roy Holladay

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern“ (Verse 3-5).

Mose berichtete den Ältesten Israels und den Israeliten von Gottes Angebot, und das Volk Israel akzeptierte es: „Mose kam und berief die Ältesten des Volks und legte ihnen alle diese Worte vor, die ihm der HERR geboten hatte. Und alles Volk antwortete einmütig und sprach: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun“ (2. Mose 19,7-8). Danach sollten sich Israeliten auf die Begegnung mit Gott vorbereiten, denn drei Tage später wollte er „vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai“ (Vers 11).

Die Feststellung ist wichtig, daß Israel seine Bereitschaft erklärt hatte, den Bund mit Gott einzugehen, bevor Gott vom Berg Sinai aus die Zehn Gebote verkündete. An anderen Stellen im Alten Testament wird die Beziehung Gottes zu Israel im Alten Bund mit einer Ehe verglichen (Jeremia 3,6-9). So gesehen könnte das Geschehen in 2. Mose 19 wie ein „Heiratsantrag“ sein: Gott bot Israel die Ehe an, und Israel erklärte sich dazu bereit.

Gottes Angebot an Israel beinhaltete zwei Bedingungen: Israel sollte ihm gehorchen („meiner Stimme gehorchen“), und ihm treu sein („meinen Bund halten“). Das Wort für Bund im hebräischen Urtext ist dasselbe Wort, das im Alten Testament auch für Bünde zwischen Menschen und Nationen verwendet wird. Es bedeutet eine Vereinbarung, die solange gilt, wie die Bedingungen der Vereinbarung eingehalten werden. In solchen Fällen sind die Bedingungen der Vereinbarung nicht gleichbedeutend mit der Vereinbarung selbst.

Gottes Bund mit Israel gründete sich auf die Bereitschaft der Israeliten, der Stimme Gottes zu gehorchen. In 2. Mose 34, Verse 27-28 finden wir eine Bestätigung dieser Sichtweise: „Der HERR sagte zu Mose: Schreibe alle diese Anordnungen auf! *Auf ihrer Grundlage* schliesse ich meinen Bund mit dir und dem Volk Israel. Vierzig Tage und vierzig Nächte blieb Mose auf dem Berg beim HERRN, ohne zu essen und zu trinken. Er schrieb auf die Steintafeln die Grundregeln des Bundes zwischen Gott und seinem Volk, die Zehn Gebote“ (Gute Nachricht Bibel).

Während seines Aufenthaltes auf dem Berg Sinai sollte Mose die diversen Anweisungen Gottes notieren. Diese Anweisungen waren Details, die auf den Prinzipien und dem Geist der Zehn Ge-

bote fußten. Zusammen mit den Zehn Geboten bildeten sie die Grundlage für die Vereinbarung, die Gott mit Israel schloß.

Wie beschreibt Gott den Alten Bund und die Zehn Gebote?

Wie wir im Jakobusbrief gelesen haben, ist Gott konsequent. Logisch gesehen muß daher Gottes Beschreibung des Alten Bundes und der Zehn Gebote, sofern die Zehn Gebote der Alte Bund sind, die gleiche sein. Wäre sie unterschiedlich oder gar gegensätzlich, dann würde Gott sich widersprechen, und auf die Bibel wäre kein Verlaß. In Johannes 10, Vers 35 hat Jesus gesagt: „Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.“

Wie werden die Zehn Gebote bzw. das Gesetz Gottes in der Bibel beschrieben? In Psalm 119, Vers 172 lesen wir

Paulus nennt die Gebote Gottes „heilig, gerecht und gut“. Der Autor des Hebräerbriefes beschreibt den Alten Bund als fehlerhaft. Wie kann etwas, das „heilig, gerecht und gut“ ist, fehlerhaft sein?

dazu: „Meine Zunge soll singen von deinem Wort; denn alle deine Gebote sind gerecht.“ In Psalm 19 schrieb David: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele“ (Vers 8). Im Neuen Testament verwendete der Apostel Paulus ähnliche Worte, um das Gesetz Gottes zu beschreiben: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ (Römer 7,12).

Der Zusammenhang, in dem Paulus das Gebot Gottes „heilig, gerecht und gut“ nennt, ist besonders wichtig. Er zeigt uns, daß sich Paulus direkt auf eines der Zehn Gebote bezieht — das zehnte Gebot gegen Begehren: „Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt

hätte: *Du sollst nicht begehren!*“ (Römer 7,7). Damit zitiert Paulus die Worte, die Gott am Berg Sinai gesprochen hatte. Das Gebot, das in diesem Satz enthalten ist, ist „heilig, gerecht und gut“.

Die Attribute, die in den zitierten Bibelstellen benutzt werden, um das Gesetz bzw. die Gebote Gottes zu beschreiben, spiegeln auch die Wesensart Gottes wider. Gott ist gerecht, vollkommen, heilig, gut und wahrhaftig. Gottes Gesetz ist also nicht lediglich eine Auflistung diverser Vorschriften, sondern Ausdruck seines Wesens bzw. seiner Gesinnung.

Wie wir im Jakobusbrief bereits gelesen haben, ist Gott unwandelbar — in seiner Wesensart ändert er sich nicht. Was er heute „heilig, gerecht und gut“ nennt, wird nicht morgen schlecht und ungerecht sein. Das gilt besonders für Gottes Gebote, die seine Wesensart der Liebe widerspiegeln.

Wie beschreibt nun das Neue Testament den Alten Bund? Im Hebräerbrief lesen wir, daß der Alte Bund sozusagen fehlerhaft war: „Nun aber hat er [Jesus] ein höheres Amt empfangen, wie er ja auch der Mittler eines besseren Bundes ist, der auf bessere Verheißungen gegründet ist. Denn wenn der erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht“ (Hebräer 8,6-7).

Wenn die Gleichung stimmt, daß die Zehn Gebote der Alten Bund sind, dann dürfen wir in diesen beiden Versen die Gebote anstelle des Bundes erwähnen. Verse 6-7 lesen sich dann in etwa so: „Nun aber hat er [Jesus] ein höheres Amt empfangen, wie er ja auch der Mittler besserer Gebote ist, die auf bessere Verheißungen gegründet sind. Denn wenn die ersten Gebote untadelig gewesen wären, würde nicht Raum für andere gesucht.“

Da sowohl Altes als auch Neues Testament bestätigen, daß die Gebote Gottes vollkommen, gerecht und gut sind, ist diese Lesart völlig abwegig! Die Sichtweise, wonach die Zehn Gebote der Alte Bund sind, läßt Gott sich widersprechen und macht ihn so zum Lügner, obwohl die Bibel klar sagt, daß Gott nicht lügt (Titus 1,2).

An dieser Stelle hören die Widersprüche aber nicht auf. In Hebräer 8, Vers 8 erfahren wir, daß Gottes Tadel beim Alten Bund dem Volk Israel galt: „Denn Gott tadelt sie [die Israeliten] und sagt: Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und ►

mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen.“ Der Tadel beim Alten Bund lag daran, daß die Israeliten nicht in der Lage waren, sich an ihre Vereinbarung mit Gott zu halten.

Wie wird Gott dies ihnen im Neuen Bund ermöglichen? Statt sein Gesetz abzuschaffen, wird Gott sein Gesetz den Israeliten in den Sinn und ins Herz schreiben: „Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“ (Hebräer 8,10).

An dieser Stelle zitiert der Autor des Hebräerbriefs den Propheten Jeremia (Jeremia 31,33). Im hebräischen Urtext der Bibelstelle bei Jeremia wird für *Gesetz* das Wort „Thora“ verwendet. Nach ihrer Tradition hatten die Juden die ersten fünf Bücher des Alten Testaments die Thora genannt. In diesen Büchern finden wir die Zehn Gebote und die Gesetze Gottes. Wenn die Zehn Gebote der Alte Bund sein sollen, warum inspirierte Gott dann den Propheten Jeremia zu der Vorhersage, daß Gott beim Neuen Bund seinem Volk die Thora in den Sinn und ins Herz schreiben wird?

Problematische Aussagen im Alten und Neuen Testament

Diejenigen, für welche die Zehn Gebote der Alte Bund sind, unterliegen auch bei anderen Aussagen der Bibel der Erklärungsnot. Ein Beispiel finden wir in Römer 3, Vers 31: „Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.“ Da die Zehn Gebote Teil des Gesetzes Gottes sind, würde Paulus mit dieser Aussage auch aussagen, daß „wir den Alten Bund aufrichten“. Da Paulus diese Feststellung nach dem Opfertod Jesu trifft, stellt sich dann die Frage, wieso man den Alten Bund aufrichtet, der durch den Tod Jesu veraltet ist.

Ein weiteres Beispiel einer problematischen Aussage gibt es bei der Beschreibung des formellen Bundesschlusses in 2. Mose 24. In Vers 3 wiederholt das Volk Israel seine Bereitschaft, die es in 2. Mose 19 bereits kundgetan hatte, die Anordnungen Gottes als Grundlage für den Alten Bund anzunehmen: „Mose kam und sagte dem Volk alle Worte des HERRN und alle Rechtsordnungen. Da antwortete alles Volk wie aus einem Munde: Alle Worte, die der HERR gesagt hat, wollen wir tun.“

Die Worte, die Gott selbst gesprochen hatte, waren die Zehn Gebote. Die anderen Gesetze und Rechtsordnungen stammten ebenfalls von Gott, wurden jedoch dem Volk durch Mose übermittelt (vgl. dazu 2. Mose 20,19). Mose schrieb „alle Worte des HERRN nieder“ (2. Mose 24,4), und diese Worte werden „das Buch des Bundes“ genannt (Vers 7).

Der formelle Bundesschluß erfolgte, als Mose diese Worte wiederholte, das Volk nochmals seine Bereitschaft zum Gehorsam kundtat und der Bund durch das Besprengen von Blut besiegelt wurde: „Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks. Und sie sprachen: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören. Da nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit und sprach: Seht, das ist *das Blut des Bundes*, den der HERR mit euch geschlossen hat *auf Grund aller dieser Worte*“ (2. Mose 24,7-8).

Mose nannte das Blut der Opfertiere, mit dem das Volk besprengt wurde, „das Blut des Bundes“. Wer die Interpretation vertritt, daß der Ausdruck „die Tafeln des Bundes“ die Bedeutung hat, daß die Zehn Gebote — die auf den Steintafeln standen — der Alte Bund sind, muß konsequenterweise auch die Interpretation annehmen, daß nicht nur die Zehn Gebote, sondern auch *das Blut* der Opfertiere ebenfalls der Alte Bund war.

Vers 8 zeigt uns hingegen, wie man die Sache richtig verstehen soll: Die Worte Gottes waren *die Grundlage* für die Vereinbarung zwischen Israel und Gott, die wir als den Alten Bund kennen. In der ganzen Bibel gibt es keine *eindeutige* Aussage, wonach die Zehn Gebote der Alte Bund sind und daher heute abgeschafft sind. Im Gegenteil: Die Prophezeiungen über den Neuen Bund zeigen, daß das Gesetz Gottes nach wie vor zur Grundlage der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk gehören wird.

Worum geht es wirklich?

Für viele, die sich der Theorie verschrieben haben, daß die Zehn Gebote der Alte Bund sind, geht es in Wirklichkeit um nur eines der Zehn Gebote. An den anderen neun Geboten haben sie im Prinzip nichts auszusetzen. Welches Gebot ist das problematische?

Es ist das vierte Gebot, das Sabbatgebote. Von den Zehn Geboten wird dieses eine Gebot am meisten mißverstanden und mißachtet. Darin sehen manche lediglich ein Überbleibsel aus der jüdi-

schen Geschichte, das keine Geltung für Nichtjuden hat und in unserer heutigen schnelllebigen Zeit sowieso kaum praktikabel ist. Die Schlussfolgerung, die sich aus dieser Denkweise ergibt, ist, daß der Sabbat kein Teil des Neuen Bundes ist.

Die Prophezeiungen der Bibel über die Zeit, in der Gott den Neuen Bund mit Israel schließt, beschreiben Jesus als Haupt einer buchstäblichen Regierung, die über materielle Nationen auf Erden herrschen wird (Psalm 22,27-28; Daniel 2,34-35; Sacharja 14,8-9). Zu jener Zeit werden alle Nationen die Gesetze Gottes kennen und halten (Micha 4,2; Jesaja 2,2-3).

In dieser Zeit werden alle Menschen den Sabbat kennenlernen und halten: „Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und *einen Sabbat nach dem andern* kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR“ (Jesaja 66,23). Der Sabbat wird also von den Heiden, die nie Teil der physischen Nation Israel waren, gehalten werden: „So spricht der HERR: Wahret das Recht und übt Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde. Wohl dem Menschen, der dies tut, und dem Menschenkind, das daran festhält, *das den Sabbat hält* und nicht entheiligt und seine Hand hütet, nichts Arges zu tun ...

Den Verschnittenen, *die meine Sabbate halten* und erwählen, was mir wohlgefällt, *und an meinem Bund festhalten*, denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben; das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll. Und die Fremden, die sich dem HERRN zugewandt haben, ihm zu dienen und seinen Namen zu lieben, damit sie seine Knechte seien, *alle, die den Sabbat halten*, daß sie ihn nicht entheiligen, *und die an meinem Bund festhalten*, die will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem Bethaus“ (Jesaja 56,1-2. 4-7).

Das Halten des Sabbats wird also als Teil des Bundes erwähnt, den Gott zu dieser Zeit mit allen Völkern schließen wird. Jesus, der König der Welt von morgen und „Herr über den Sabbat“ (Markus 2,28), ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8). Es ist daher unlogisch zu glauben, daß der Sabbat im Alten Bund — gestern — zu halten war und im Neuen Bund — im Millennium — zu halten sein wird, aber heute nicht zu halten ist. ■

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

Die entscheidende Frage: Gibt es Gott?

Teil 6

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der letzte Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. Ein-sendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 31. März 2005.]

Die Antworten auf die wichtigsten Fragen des Lebens sind seit Jahrtausenden in der Bibel zu finden. Die Bibel behauptet, das Wort Gottes selbst zu sein. In ihr offenbart er sich als der Schöpfer, und hier zeigt uns Gott, welchen Zweck seine Schöpfung hat.

Schweigt Gott?

Der Skeptiker fragt, „Wenn es einen Gott gibt, warum offenbart er sich nicht?“ — als ob dies alle Debatten über die Existenz Gottes lösen würde. Gott weiß es jedoch besser: Er weiß, daß noch so viele Beweise seiner Existenz jene nicht überzeugen, die entschlossen sind, ihn nicht anzuerkennen und zu akzeptieren.

Das ist genau das, was uns Gott in der Bibel wiederholt sagt. Er offenbarte sich nicht nur den Verfassern der Bibel, um sicherzustellen, daß wir erfahren können, was wir wissen müssen, sondern er hat sich jedem Menschen durch seine Schöpfung offenbart.

Doch wir ziehen oft die falschen Schlußfolgerungen aus den reichhaltigen Beweisen, die er geliefert hat. Wie wir schon im Vorausgehenden erklärten, hat die Menschheit wichtige Motive für ihre Weigerung, an einen Schöpfergott oder einen höheren Zweck zu glauben. Denn das erlaubt uns auf einfache Weise so zu leben, wie wir wollen — ohne Einmischung jeglicher göttlicher Autorität.

Der Trugschluß dieser Überlegung ist jedoch, daß Gott nicht einfach weggeht, damit wir unser egoistisches Verlangen erfüllen können. Zum Beispiel das Gravitationsgesetz zu leugnen, weil wir es direkt nicht sehen oder berühren können, bedeutet nicht, daß die Schwerkraft nicht existiert. In gleicher Weise bedeutet das Negieren der von Gott geschaffenen bindenden geistlichen Gesetze und Prinzipien nicht, daß er und sie auf magische Weise verschwinden. Wir bleiben

dem Schöpfer, der uns reichliche Beweise seiner Existenz hinterlassen hat, letztlich verantwortlich.

Paulus, ein Apostel, der voller Kraft und Dynamik über den wahren Gott in einer abergläubischen, polytheistischen Welt predigte, sprach eindeutig von den Folgen, wenn wir die Beweise des Schöpfers ignorieren. „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so daß sie keine Entschuldigung haben“ (Römer 1,20).

Paulus sagt hier, daß wir reichhaltige Beweise eines Schöpfers sehen können und daß wir durch Beobachten der physischen Schöpfung seinen Charakter und seine Natur verstehen können. Er behauptet, daß die Beweise so erdrückend sind, daß ein unvoreingenommener Mensch keine Entschuldigung hat, wenn er schlußfolgert, daß es keinen Gott gibt. Der Mensch kann sich nicht entschuldigen, wenn er behauptet, daß Gott irgend etwas außer dem ist, was er tatsächlich ist: ewig, überragend, allmächtig und unendlich gut. Jeder Mensch, der die richtigen Fragen stellt und die Antworten ehrlich wissen möchte, kommt zum selben logischen Ergebnis.

So mächtig sind die Beweise für einen Gott, daß Paulus erklärt: „Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten [unterdrücken]. Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbart“ (Verse 18-19).

Obwohl Gott eindeutig seine Existenz enthüllt, bestätigt er, daß manche Menschen die Wahrheit über ihn unterdrücken werden. Warum sollte irgend jemand das tun wollen? Paulus antwortet darauf: „Und wie sie es verworfen haben, Gott recht zu erkennen, so gab sie Gott in einen verworfenen Sinn dahin, zu tun, was sich nicht geziemt“ (Vers 28; Zürcher Bibel).

Manche wollen die Existenz Gottes einfach nicht zugeben, damit sie so leben können, wie sie möchten, d. h. das zu tun, was auch immer sie tun wollen.

Dies erklärt, warum der Mensch seine ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten von Beobachtung und Logik dazu verwendet hat, um falsch zu argumentieren und falsche Schlüsse zu ziehen.

Gottes Anspruch als Schöpfer

Die erste Erklärung in der Bibel bezüglich unseres tatsächlichen Ursprungs ist klar verständlich: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1. Mose 1,1). Gott führt hier die Prämisse für alles Weitere ein, das darauf folgt.

Später faßt er durch den Propheten Jesaja seine Schöpfung der Erde so zusammen: Der wahre Gott „hat den Himmel geschaffen, wie ein Zelt hat er ihn ausgespannt; er hat die Erde ausgebreitet und Pflanzen und Tiere auf ihr entstehen lassen; er hat den Menschen auf der Erde Leben und Geist gegeben“ (Jesaja 42,5; Gute Nachricht Bibel).

Durch Jesaja fordert Gott uns auf, sein Wirken am Firmament zu betrachten: „Seht nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er, der Herr, läßt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden von ihnen ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft ... Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr denn nicht begriffen? Der Herr, unser Gott, hat die ganze Erde geschaffen, und er regiert sie für alle Zeiten. Er wird nicht müde, seine Kraft läßt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich“ (Jesaja 40, 26-28; Gute Nachricht Bibel).

In einer klaren Nacht können wir etwa 2000 Sterne mit dem „unbewaffneten“ Auge sehen. Vor einem Jahrhundert dachten Astronomen, daß unser Milchstraßensystem mit seinen Milliarden von Sternen das ganze Universum darstellt. Heute schätzen sie, daß es mindestens 100 Milliarden Galaxien gibt, und möglicherweise weit mehr, jede mit Milliarden von Sternen. Die geschätzte Anzahl von Systemen wächst ständig, da neue technologische Fortschritte es erlauben, unseren Einblick in den Kosmos ständig weiter auszudehnen.

Es würde einen Supercomputer erfordern, die Namen oder zugeordneten Registrier-Nummern eines bedeutsamen Bruchteils dieser Sterne zu registrieren. Und doch behauptet Gott, jeden Stern ►

geschaffen zu haben und jeden dieser Sterne beim Namen nennen zu können.

Woher kam Gott?

Gott erwartete die oft gestellte Frage der Skeptiker: Wenn Gott alles schuf, wer schuf dann Gott? Bemerken Sie hierzu seine Antwort: „Vor mir hat es keinen anderen Gott gegeben, und auch nach mir wird keiner kommen“ (Jesaja 43,10; Gute Nachricht Bibel).

Gott ist nicht an Zeit und Raum gebunden, wie wir es sind. Er ist „der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt“ (Jesaja 57,15; Elberfelder Bibel). Paulus sagt uns, daß Gott „Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann“ (1. Timotheus 6,16).

Der Name, der für Gott im Alten Testament am häufigsten verwendet wird, ist *Jahwe*, was mit „HERR“ bei Luther übersetzt wird und die Bedeutung „der Ewige“ oder „der, der da war, der da ist, und der da kommen wird“ hat (*The Companion Bible*, 1990, Anhang 4).

Dieser Name vermittelt, daß Gott ewig und unsterblich ist. Jesus Christus bezieht auch auf sich, daß er „der Erste und der Letzte (ist) — (derjenige,) der ist und der war und der kommt, der Herr der ganzen Welt“ (Offenbarung 1,8; Gute Nachricht Bibel). Das Universum hatte einen Anfang, und Gott existierte vor dieser Zeit. Er hat immer existiert. Nichts und niemand brachte ihn ins Dasein!

Der Schöpfer kommt zur Erde

Die Bibel sagt klar, daß Gott alle Dinge durch Jesus Christus schuf, der auch das Wort (d. h. der Sprecher) genannt wird (Johannes 1,13; siehe auch Kolosser 1,15-17 und Hebräer 1,1-2). „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14).

Derjenige, der tatsächlich die Tat ausführte, die Erde zu formen, das Leben auf ihr zu schaffen und das Universum aus dem Nichts heraus zu gestalten, kam auf diese Erde und lebte unter uns als Mensch. Er „war in allem Gott gleich ... er gab es willig auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen“ (Philipper 2,6-7; Gute Nachricht Bibel).

Der Schöpfer des Universums kam auf diese Welt und lebte und starb wie

jeder gewöhnliche Mensch. Aber er war kein gewöhnlicher Mensch. Er repräsentierte den Vater, indem er genau die Gesetze und Prinzipien lehrte, die Ausdruck der Natur Gottes sind. „Wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er läßt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt“ (Johannes 8,28-29).

Jesus führte sein Leben auf der Erde genauso, wie der Vater es tun würde, wenn er hier auf der Erde wäre. Er war die perfekte Personifizierung des Vaters, so daß er sagen konnte „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Johannes 14,9).

Jesus brachte eine besondere Botschaft: das Evangelium oder die gute Nachricht vom Reich Gottes (Matthäus 4,23; Markus 1,14-15). Er lehrte, daß wir Teil der Familie Gottes werden und

*Adam und Eva
faßten den
verhängnisvollen
Entschluß, sich
auf den eigenen
Verstand zu ver-
lassen und selbst
zu bestimmen,
was richtig und
falsch ist. Damit
lehnten sie Gottes
Offenbarung ab.*

in dieser Familie die Unsterblichkeit erhalten können (Matthäus 5,9 und 45; Lukas 6,35; 20,36). Das wiederum erfordert Gehorsam gegenüber den Gesetzen des Reiches Gottes und Vertrauen in den König — den Herrscher — dieses Reichs (Matthäus 19,16-21; Hebräer 11,6).

Der Schöpfer interessiert sich

Schuf Gott die Welt, um sie dann dem Selbstlauf zu überlassen? Griff er nie in die Menschheitsgeschichte ein, so wie ein Uhrmacher, der eine Uhr baut und aufzieht und sie dann sich allein überlassen ablaufen läßt?

Gott interessiert sich sehr für seine Schöpfung! Er hatte — noch bevor er die Erde und das menschliche Leben schuf — den Plan, der Menschheit Unsterblichkeit zu verleihen, schon wie die

Bibel sagt, „vor der Zeit der Welt“ (2. Timotheus 1,9; Titus 1,2). Dies ist der Evolutionstheorie, die keinerlei Lebenssinn anbieten kann, völlig entgegengesetzt.

Die Bibel zeigt uns Gott als denjenigen, der sich sehr für jene sorgt, die er geschaffen hat, und der in ihrem Interesse in das Geschehen eingreift. Er sagt: „Ich allein bin Gott und sonst keiner, niemand ist mir gleich. Ich kündige an, was geschehen wird, lange bevor es eintrifft. Was ich mir vorgenommen habe, das tue ich auch“ (Jesaja 46,9-10; Gute Nachricht Bibel).

Gott hat in der Vergangenheit in den Lauf der Geschichte eingegriffen, wie uns die Bibel berichtet. Er wird es wieder tun, aber dieses Mal so, daß er die menschliche Erfahrung zu dem Punkt bringen wird, daß die Menschen bereit sein werden, um ihn als Gott anzuerkennen und sein offenbartes Wissen zu akzeptieren und seinen Zweck für sie.

Johannes 3, Verse 16-17 — die vielleicht bekannteste Bibelstelle überhaupt — sagt uns: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.“

Was ist phantastischer, als daß Gott dort angelangt ist, seine Absichten zu seinem gewünschten Ziel zu bringen? Die nach dem Bilde Gottes geschaffenen Menschen werden alle die Gelegenheit erhalten, den wahren Gott kennenzulernen. Sie werden dann frei entscheiden können, ob sie sein Angebot des ewigen Lebens annehmen möchten oder nicht.

Entscheidungsfreiheit

Gott hat dem Menschen eine Wahlmöglichkeit gegeben. Er sprach durch Moses zu seiner auserwählten Nation, dem alten Israel: „Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen“ (5. Mose 30,19).

Adam und Eva faßten den verhängnisvollen Entschluß, Gottes Offenbarung zurückzuweisen und sich auf ihren eigenen Verstand zu verlassen und zu bestimmen, was richtig und falsch ist. Gott hat der Menschheit erlaubt, sein offenbartes Wissen zurückzuweisen. Er hat uns die Freiheit gegeben, unsere eigenen Philosophien über den Ursprung

Die Tür steht offen

Sie haben zum Ende „dieses gegenwärtigen, bösen“ Zeitalters (Galater 1,4) eine offene Tür, der Sie nie näher standen. Sie haben die Gelegenheit, den geheimnisvollen Zweck Ihrer Existenz zu ergründen und Ihren Weg zurück zu Gott zu finden.

Die Menschheit hat eine Versöhnung mit Gott dringend nötig (Jesaja 59,1-14). Es sind unsere Sünden, unsere Preisgabe der Gesetze Gottes, die uns von Gott trennen. Nur wenn wir es bereuen, Dinge zu tun, die den Anweisungen Gottes entgegenstehen, können wir eine wahre Beziehung zu unserem Schöpfer erfahren. Wir müssen lernen, was er von uns erwartet. Wir sollten uns nicht von der Gegenwart Gottes distanzieren, wie es die Israeliten am Berg Sinai taten.

Was rät uns Gott, was zu tun sei? Die Antwort ist klar und einfach: „Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, so lange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jesaja 55,6-7).

Die Bibel gibt hier den Rat zu bereuen, d. h. die Abkehr von unserem Tun und Lassen, das die bitteren Früchte der Sünde bewirkt, und damit zu beginnen sich Gott zu ergeben und entsprechend seinen Wegen zu leben. „Jetzt fordert er (Gott) alle Menschen überall auf, umzukehren und einen neuen Anfang zu machen“ und unsere selbstbestimmte Ignoranz aufzugeben (Apostelgeschichte 17,30).

Gott möchte uns den Weg heraus aus unseren Nöten und unserem Elend zeigen und uns Verständnis für seinen ehrfurchtgebietenden Plan für uns Menschen gewähren. „Rufe mich an, so will ich dir antworten und kundtun große und unfaßbare Dinge, von denen du nichts weißt“ (Jeremias 33,3). Er wird die belohnen, die ihn mit ihrem ganzen Herzen lieben!

In unserem Informationszeitalter fehlt uns traurigerweise die wichtigste Information von allen: das Wissen von Gott. Er möchte es uns geben, aber wir müssen bereit sein, es zu akzeptieren und etwas dafür tun, um es finden zu können.

So formuliert es die Bibel: „Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“ (Hebräer 11,6).

Gott bietet den Menschen die Hilfe seiner Kirche an, des geistlichen Körpers, den er als „ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ beschreibt (1. Timotheus 3,15). Er ermutigt uns: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis“ der wundervollen Wahrheiten der Bibel (2. Petrus 3,18). Die Mitglieder der Vereinten Kirche Gottes, die diese Broschüre herausgibt, sind davon überzeugt und aktiv dabei, Christi Auftrag zu erfüllen, das Evangelium vom Reich Gottes und die Lehre über seine Lebensweise in aller Welt zu verkünden (Matthäus 24,14; 28,18-20). Wir heißen jeden willkommen, der sich an diesem Werk beteiligen möchte und die Wahrheit über Gott kennenlernen will, nach der die Menschheit seit Jahrtausenden sucht.

und die Bedeutung des Lebens zu formulieren und alle möglichen Lebenswege, Regierungen und Institutionen auszuprobieren, durch die wir hoffen, anhaltenden Frieden und Zufriedenheit zu finden.

Aber es ist ein Versuch gewesen, der versagt hat, uns das zu geben, wonach wir uns sehnen. Tausende von Jahren hat der Mensch mit Philosophien und Regierungen experimentiert, ohne bleibenden Frieden zu erreichen. Die Geschichte der Menschheit ist besudelt mit vergossenem Blut, grausamer Unterdrückung und zertrümmerten Hoffnungen.

Dieser Versuch wird weiterhin fehlgeschlagen! Nur mit dem offenbarten Wissen Gottes finden wir ein erfülltes Leben und reiche Segnungen — den wirklichen Grund, warum Gott uns schuf, und den Weg, wie wir das uns bestimmte Ziel erreichen können.

Die logische Schlußfolgerung

Wir sehen um uns herum eine Welt, die vom Wissen Gottes abgewichen ist. Die Menschheit hat viele Gesellschaften, Philosophien und Vorstellungen vom menschlichen Schicksal ohne die Hilfe

des offenbarten Wissens Gottes hervor gebracht. Obwohl Gott mit seiner Schöpfung eng verbunden ist, hat er seine Beteiligung an den Weltangelegenheiten auf ein Minimum beschränkt, weil er der Menschheit erlaubt, aus ihren eigenen Fehlern zu lernen.

Die meisten Konfessionschristen sind der Meinung, daß Gott in der heutigen Welt wirkt. Da dies seine Welt sei, versuche er verzweifelt, seinen Willen durchzusetzen und die Menschheit dazu zu bringen, wie er zu denken. Diese Christen sehen sich von der Erkenntnis konfrontiert, daß Gott anscheinend erbärmlich versagt, weil die Kräfte des Übels eine viel größere Wirkung haben.

Die einfache Wahrheit der Angelegenheit ist jedoch, daß Gott nicht versucht, die Welt jetzt auf seinen Weg des Lebens hinzuführen. Er erlaubt den Menschen, daß sie allein aus ihrer Erfahrung zu seinem logischen, unvermeidlichen Schluß gelangen.

Es ist wie bei Kindern, die manchmal erst verstehen, daß der Ofen heiß ist, wenn sie sich an ihm verbrannt haben. Als Erwachsene lernen wir die Lektion oft erst mittels des schweren Weges unserer schmerzhaften Erfahrungen. Wie-

der und wieder warnte Gott sein Volk in den Aufzeichnungen der Bibel vor den Folgen, ihn und seinen Weg zurückzuweisen: „So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?“ (Hesekiel 33,9).

Wohin führen uns die kollektiven Entscheidungen der Menschheit? Genau wie das Negieren des Wissens über den Schöpfergott und seiner Gesetze für den Einzelnen Leiden und Qual bringen, so finden wir ähnliche Ergebnisse auf nationalem und auch weltweitem Niveau.

Jesus Christus sagte das unvermeidliche Ergebnis der menschlichen Zivilisation ohne Gott vorher: „Denn was dann geschieht, wird furchtbarer sein als alles, was jemals seit Beginn der Welt geschehen ist oder noch geschehen wird. Wenn Gott diese Schreckenszeit nicht abgekürzt hätte, würde kein Mensch gerettet werden“ (Matthäus 24,21-22)

Wir sollten von Jesu Aussage ernüchtert werden. Es ist im Plan Gottes vorgesehen, daß er der Menschheit erlaubt, ►

am Ende ihres langen Weges an den Rand der Selbstvernichtung zu gelangen. Nur dann wird die Menschheit die Lektion lernen, nur auf diesem Weg ungläublicher Leiden.

Gottes direktes Eingreifen

Es gibt aber auch eine gute Nachricht! Die gute Nachricht ist, daß Jesus Christus mit mächtiger Hand eingreifen wird, um die Menschheit daran zu hindern, sich auszulöschen. Obwohl uns die Prophezeiungen der Bibel warnen, daß die menschliche Rasse am Abgrund der Vernichtung stehen und daß ein großer Teil der Menschheit umkommen wird, so wird doch unser rasanter Sturz in den Abgrund verhindert werden. Die Menschheit wird gerettet werden, aber nicht, weil wir einen Weg gefunden haben, der unsere Probleme löst. Es wird nur möglich sein, weil Jesus Christus auf diese Erde zurückkehrt und das beenden wird, was die Bibel „diese gegenwärtige Welt, die vom Bösen beherrscht wird“ (Galater 1,4; Gute Nachricht Bibel), nennt.

Es ist jene prophezeite Zeit der großen Trübsal, eine Zeit mit beispiellosem globalem Aufruhr und nie da gewesener Lebensbedrohung, zu der Jesus zurückkehren wird. Es werden buchstäblich und im übertragenen Sinn die „dunkelsten“ Tage der Menschheit sein: „Bald nach dieser Schreckenszeit wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Ordnung des Himmels wird zusammenbrechen.

Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel sichtbar werden. Die Völker der ganzen Welt werden jammern und klagen, wenn sie den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit göttlicher Macht und Herrlichkeit kommen sehen“ (Matthäus 24,29-30; Gute Nachricht Bibel).

Für jene, die die Welt von ihrer gottlosen Perspektive betrachten, wird das Szenarium, das zu dieser Zeit führt, widersprüchlich und verwirrend sein. Sie werden sehen, wie jemand, der als ehrbarer Bürger angesehen werden will, mit seiner Natur kämpft, die es ihm leicht macht, dem Mitmenschen Leiden zuzufügen und ihn zu unterdrücken. Sie sehen, wie erschreckende Naturkatastrophen das Leben von Zehntausenden von Menschen auslöschen und anderen unzähligen Tausenden unermesslichen Schmerz und Verlust bringen werden, allen, die es versäumt haben, den Schutz

Gottes in Anspruch zu nehmen.

Wenn ein Übel vorbei sein wird, werden gleichzeitig mehrere neue an seine Stelle treten. Die Menschen werden zu Gott schreien und fragen, wo er ist. Aber die einfache Wahrheit der ganzen Angelegenheit ist, daß die Menschheit die tragischen Früchte ernten wird, wenn man Gott aus dem Blickfeld verloren hat. Sie müssen die Lektion lernen, daß es keine Antworten ohne Gott gibt, ohne daß man sich ihm zuwendet und seine Anweisungen sucht, wie man leben soll und wie man seinen Zweck erfüllen kann.

Gott gibt heute einigen die Gelegenheit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Wenn Sie den Mut haben, die Philosophie der Sinnlosigkeit zurückzuweisen und sich Ihrem Schöpfer zuzuwenden, um seinen Willen in Ihrem Leben zu suchen, können Sie zu denen gerechnet werden, die diese gegenwärtige böse Welt überwinden und sich an der Herrschaft Jesu Christi beteiligen, wenn er zurückgekehrt ist, um sein Königreich aufzurichten (Offenbarung 3,21; 20,4. 6).

Die gute Nachricht ist, daß Gott die Frage nach seiner Existenz sehr nachhaltig und machtvoll beantwortet wird. Alle Welt wird den wahren Gott kennenlernen, ihn verehren und seine heiligen und rechtschaffenen Gesetze halten lernen. „Und es wird keiner seinen Mitbürger lehren oder seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn! Denn sie werden mich alle kennen von dem Kleinsten an bis zu dem Größten“ (Hebräer 8,11; Jeremia 31,34).

Eine Beziehung zum Schöpfer

Können Sie Gott wirklich kennenlernen? Die erste Stufe dazu ist die Bereitschaft, die Beweise anzuerkennen, die von seiner Existenz künden. Wie wir in dieser Broschüre erörtert haben, liefert er eine Menge Beweise, wenn wir bereit sind, sie zu sehen und anzuerkennen. Wir können viele Schlüsse über ihn ziehen, wenn wir das Universum und die Welt mit offenen Augen sehen. Dann können wir den nächsten Schritt tun, der darin besteht, nach einer Beziehung zum Schöpfergott zu suchen.

König David argumentierte richtig, als er die Wunder der Schöpfung Gottes betrachtete. Er kam zu mindestens zwei wichtigen Schlüssen in seinen Beobachtungen. Zuerst schloß er, daß ein Wesen, das das Universum schuf und uns das Leben gab, einen großen Zweck für uns haben muß. „Wenn ich sehe die Him-

mel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst“ (Psalm 8,4-5).

Als zweites schloß er, daß ein Wesen, das die Herrschaft über eine derartige Schöpfung hat, in allem das Richtige tut, und daß er diesem absolut vertrauen kann. Psalm 19 zeigt, daß David dieses verstand. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem anderen, und eine Nacht tut's kund der anderen, ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme. Ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Welt“ (Verse 2 bis 5).

David verstand, daß wir, wenn wir den Himmel betrachten, erkennen können, daß diese offensichtliche Wahrheit mit uns so bestimmt spricht, als ob eine andere Person mit uns von Angesicht zu Angesicht spräche. Diese Botschaft ist für jeden Menschen überall auf der Welt verfügbar und ist von jedem ohne Rücksicht auf seine Sprache verständlich: Es gibt einen großen Schöpfer, und er ist unendlich größer als irgend etwas, das wir uns vorstellen können. Wir sind ohne jegliche Entschuldigung, wenn wir uns weigern, daran zu glauben (Römer 1,20).

In Psalm 19 beschreibt David die Großartigkeit Gottes: „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen ... Das Zeugnis des Herrn ist gewiß ... Die Befehle des Herrn sind richtig ... Die Gebote des Herrn sind lauter ... Die Furcht des Herrn ist rein ... Die Rechte des Herrn sind Wahrheit, allesamt gerecht“ (Psalm 19, 8-10). Bei vielen Anlässen staunte David über die gewaltige Phalanx der Milchstraßengalaxis, die im Nachthimmel funkelt. Während seiner Jahre als Schafhirte hatte er Zeit, die Kompliziertheit der Natur zu studieren und sich Fragen zu stellen. Er bezog sich auf seine frühen Erfahrungen, um tiefe Schlüsse über seinen Schöpfer zu ziehen.

Sie können dieselben Fragen überdenken, dieselben Beweise ansehen und zu denselben logischen Schlüssen kommen. Sie können davon bewegt werden, was Sie mit Ihren eigenen Augen sehen, und einen Entschluß fassen, das Angebot Gottes zu akzeptieren, eine persönliche Beziehung zu Ihnen aufzubauen. Wenn Sie dies tun, dann betreten Sie die erste Stufe in Richtung eines ewigen Lebens mit und bei ihm. Wir helfen Ihnen gern bei dieser Suche! ■

(Ende der Broschüre)